

## Annehmen oder schreien?

Eine jüdische Geschichte erzählt: „In einer Familie waren nacheinander alle Kinder gestorben. Alle waren sie noch jung an Jahren gewesen.

Die Mutter konnte mit der Sache nicht fertig werden. Sie erzählte einer Nachbarin von ihren Gedanken: „Wie ungerecht und grausam ist doch Gott!“

Die Nachbarin sagte: „So darfst du über Gott nicht reden. Gott ist viel größer als wir. Man kann nicht alles verstehen, was er tut. Du musst versuchen, anzunehmen, was dir geschehen ist.“

In dem Moment ging ein Rabbi vorbei und sagte: „Ich sage dir: nimm es nicht an! Schreie, klage, beschwere dich und fordere Gerechtigkeit!“ (aus dem Gedächtnis nacherzählt)



**Judika** – so heißt der 5. Sonntag der Passionszeit und bedeutet zu deutsch: Richte! Schaffe mir Recht! So beginnt Ps 43,1, der Leitvers des Sonntags.

An diesem Sonntag werden traditionell bis Ostern die Flügelaltare geschlossen und die Altarbilder durch Tücher verhängt.

An diesem Sonntag begegnet uns die dunkle Seite Gottes: ein Gott, der Menschen hart begegnet und sie ins Unglück stürzt. Und wie ist in diesem Zusammenhang der Opfertod Jesu einzuordnen? Ist er nötig? Braucht Gott ihn? Andererseits gibt Gott sich doch selbst in diesem Tod dahin.

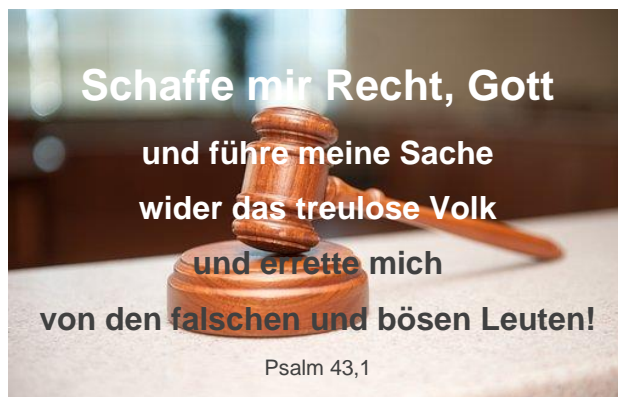
So thematisiert dieser Sonntag die völlige menschliche Hingabe des Lebens und dessen, was man am meisten liebt, an Gott genauso wie Gottes völlige liebende Hingabe in Jesus Christus an die Menschen.

## Hiob

Die Predigt erzählt an diesem Sonntag von einem Mann, dem völlig unverschuldet schreckliches widerfährt. Hiob verliert im Verlauf der Geschichte alles, was sein Leben bisher ausmachte: Wohlstand, Familie und Gesundheit. Mit dem nackten Leben hadernd, hält Hiob zwar an Gott fest, stellt aber Fragen: Was ist mit dem gütigen Gott? Was mit seiner Gerechtigkeit? Woher kommt das Leid? Warum tut Gott nichts? Warum ich? - Hiob stellt seine Fragen und klagt stellvertretend für alle Menschen.



Hiob fühlt, dass Gott sich von ihm abgewendet hat. Für ihn geht es gar nicht mehr um die Frage, ob Gott Recht hat oder er. Was Hiob dringend braucht ist Erbarmen.



Hiob ist am Boden. Er rechnet nicht mehr damit, dass sein Schicksal sich ändert. Er erwartet gar nichts mehr. Dafür reicht seine Kraft nicht mehr.

Und genau an diesem Punkt fällt ein bekannter Satz und wenn man um Hiobs Lage weiß, dann klingt dieser Satz ganz anders, nicht so triumphal, vielleicht ein wenig trotzig:



Völlig voraussetzungslos fällt dieser Satz. Kein fester, durch nichts erschütterlicher Glauben geht diesem Satz voraus. Wie aus dem Nichts erklingt er und streckt sich aus nach der Hoffnung und dem Leben. Es ist ein Satz, der sich gegen den Tod und die Zerstörung auflehnt. Verzweifelt klammert sich Hiob an diese Hoffnung, um nicht unterzugehen.

So ist Hiobs Glauben ein Festhalten und Klammern an die Hoffnung und das Licht. Denn wenn Hiob diesen Lichtstrahl nicht hätte, würde er vergehen. Sein Glauben an den freimachenden Gott ist letztlich das, was sein Leid überwindet.

#### Gebet

Gott, wenn ich den Glauben nicht hätte, dass du da bist und am Ende alles gut wird, weil deine neue Welt kommt, dann wäre mein Leben sinn- und trostlos. Du schenkst mir die Hoffnung, dass die Gerechtigkeit siegt, dass die Schwachen nicht immer unterliegen, dass die Liebe stärker ist als alle Gewalt, dass Lebenswunden heilen können, weil es Vergebung gibt, dass der Tod nicht das letzte Wort hat und ich die wiedersehe, die ich schmerzlich vermisste, dass meine vielen unbeantworteten Warum-Fragen einst eine Antwort bekommen. Doch bei all dem Leid und Schmerz in dieser Welt fällt es schwer, unangefochten zu glauben. Deshalb Gott: Stärke meinen Glauben und verschaffe dem Leben Recht, nicht der Zerstörung und dem Tod. Ich weiß keine andere Zuflucht als dich. Amen.

Ev.-Luth. Kirchspiel Muldentäl, Pfarrbereich Otterwisch,  
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,  
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de  
Texte: S. Donner, Bilder: Pixabay

## Judika

21.03.2021



**Schaffe mir Recht,  
Gott!**